

Moosseedorf (BE)

Wieder Feuer auf einem Campingplatz

Auf dem Campingplatz Moossee in Moosseedorf, mitten in einem Naturschutzgebiet, bricht in einem Bungalow Feuer aus. Dank ihrer raschen Intervention verhindern die Feuerwehren Moosseedorf und Münchenbuchsee, dass sich das Feuer auf weitere Bungalows und Wohnwagen ausbreitet.

Am 17. März 2010 um 06.34 Uhr erreichte die Stabsgruppe 451 der Feuerwehr Moosseedorf die Meldung: «Brandfall Moosseedorf, Moossee Campingplatz, Bungalow brennt». Noch während des Stabsgesprächs



**Medienarbeit:
Medienschaffende betreuen
und in gefahrenen Bereichen
herumführen**

wurde entschieden, das Tagespikett 453 sowie die Ersteinsatzgruppe 455 aufzubieten. Bereits auf dem Anfahrtsweg zum Schadenplatz war von Weitem eine schwarze Rauchsäule erkennbar. Am Ort angekommen, bot der Einsatzleiter unverzüglich die gesamte Feuerwehr Moosseedorf sowie

den Pikettzug der Feuerwehr Münchenbuchsee auf.

Noch während Einsatzkräfte damit beschäftigt waren, den Schnellangriff ab dem Tanklöschfahrzeug vorzunehmen, detonierte im Bungalow eine 20-kg-Gasflasche. Das veranlasste die Feuerwehrangehörigen, bei der Brandbekämpfung den grösstmöglichen Sicherheitsabstand einzunehmen.

Eine verletzte Person

Wie mehrere Bewohner des Campingplatzes sagten, hatte sich der Bewohner eines in Flammen stehenden Wohnwagens selber in Sicherheit bringen können; er erlitt jedoch Verbrennungen und Verletzungen an den Füssen. Die verletzte Person wurde in einer ersten Phase von Bewohnern des Campingplatzes betreut, bevor die Sanitätspolizei Bern sie übernahm und für weitere Abklärungen ins Spital überführte. Weitere

Personen wurden nicht vermisst oder waren nicht in ihren Wohnwagen.

Um ein Übergreifen des Feuers auf die unmittelbar angrenzenden Wohnwagen und Bungalows zu verhindern, erstellten die Einsatzkräfte nach Speisung des TLF sofort mehrere Haltelinien. Mit fünf Rohrführstellungen ab zwei Teilstücken wurden die umliegenden Bungalows geschützt.

Damit der Zugang zum Schadenplatz für die nachfolgenden Einsatzkräfte frei blieb, sperrte die Feuerwehr die Seerosenstrasse und signalisierte eine entsprechende Umleitung.

Brandort in Naturschutzgebiet

Nachdem die gesamte Feuerwehr Moosseedorf und Teile der Feuerwehr Münchenbuchsee eingetroffen waren, wurden unver-

■ Mittel

Feuerwehr Moosseedorf

- 33 AdF
- Tanklöschfahrzeug
- Atemschriftfahrzeug
- Materialfahrzeug mit Motorspritze
- Mehrzweckfahrzeug
- 2 Verkehrsfahrzeuge

Feuerwehr Münchenbuchsee

- 11 AdF
- Tanklöschfahrzeug
- Einsatzleiterfahrzeug
- Materialfahrzeug

Sanitätspolizei Bern

- Leiter Sanitätspolizei Bern
- 4 Rettungssanitäter
- 2 Sanitätsfahrzeuge

Kantonspolizei Bern

- Mehrere Patrouillen
- Dezernat für Brände und Explosionen

Amt für Wasser und Abfall (AWA)

- Gewässerschutzexperte

Behörden

- Gemeindepräsident



Fotos: Felix Brodmann, newspictures

Das Feuer zerstörte einen Bungalow komplett.

Lehren

Einsatzkräfte ohne Atemschutz in der Nähe des Feuers sind so rasch wie möglich durch Atemschutzträger zu ersetzen.

züglich die an der Front im Einsatz stehenden Angehörigen der Feuerwehr (AdF) ohne Atemschutz durch Atemschutzgeräteträger abgelöst. Die konzentrierten sich daraufhin primär auf das Halten der umliegenden Parzellen und auf das Kühlen der intakten Gasflaschen.

Nach rund 20 Minuten war das Feuer unter Kontrolle, und die Einsatzkräfte konnten die Ablöscharbeiten in Angriff nehmen. Die gestalteten sich dabei nicht ganz einfach: Immer wieder flammten Brandnester neu auf.

Da sich der Campingplatz in einer Naturschutzzone befindet und unmittelbar an den Moossee angrenzt, bot die Einsatzleitung das Amt für Wasser und Abfall (AWA) auf. Noch vor Eintreffen des Gewässer-schutzexperten fingen die Feuerwehrangehörigen das Löschwasser in einer Grube auf und führten es über Tauchpumpen der Kanalisation zu.

Knackpunkt Medienarbeit

Um zu verhindern, dass sich das Feuer wieder entfachen konnte, wurde eine Brandwache eingesetzt. Die sorgte zugleich dafür, dass keine Schaulustigen und Medienschaffenden die Brandstelle betraten. So konnte




Entgegen den zahlreichen Berichten in den Medien explodierte nur eine Gasflasche. Hier sind im Vordergrund Teile der zerstörten Gasflasche zu erkennen.

das Dezernat für Brände und Explosionen der Kantonspolizei Bern (BEX) ungestört seine Ermittlungen aufnehmen.

Bereits kurze Zeit nach Ausbruch des Feuers waren Fotos und Berichte auf verschiedenen Onlinemedien vorhanden, die leider aufgrund von Mutmassungen seitens der Medien nicht der Wahrheit entsprachen. Während des gesamten Einsatzes detonierte

eine Gasflasche und nicht, wie spektakulärerweise in den Berichten zu lesen war, bis zu sechs Gasflaschen.

Die Medienarbeit während des Einsatzes war einem Offizier übertragen worden, der sich vor Ort um die Medienschaffenden kümmerte. Er begleitete sie unter anderem in die Nähe der Brandobjekte, sodass sie ihrer Arbeit nachgehen konnten.

Zuletzt bleibt die Frage nach der Brandursache: Die ist zu Redaktionsschluss noch nicht geklärt und ist Gegenstand der laufenden Untersuchungen. 

Thomas Jutzeler, Feuerwehr Moosseedorf

Tschugg: brennender Holzschopf im Känelwald



Foto: Feuerwehr Jolimont

Um einen Übergriff auf den nebenstehenden Grillunterstand zu verhindern, wird er mit CAFS-Schaum überdeckt.

Um 17.05 Uhr wird die Feuerwehr Jolimont am 24. November 2009 in den Känelwald in Tschugg aufgeboten. Ein


Holzschopf brennt. Vis-à-vis des Holzschopfes befindet sich ein gedeckter Brätliplatz. Dieser ist beim Eintreffen der Feuerwehr unversehrt.

Da die Platzverhältnisse sehr eng sind und nur eine Zufahrtsstrasse zum Holzschopf führt, ordnet der Einsatzleiter an, nur das Tanklöschfahrzeug (TLF) und den Atemschutzbus zum Objekt fahren zu lassen. Alle anderen Fahrzeuge werden ausserhalb des Waldes abgestellt.

Der Einsatzleiter entscheidet, den unversehrten Unterstand mit dem verfügbaren Wasser ab dem TLF zu kühlen; anschliessend wird er mit CAFS-Schaum bedeckt.

Die Einsatzkräfte bekämpfen den Brand erst, nachdem die Zubringerleitung erstellt und so die Wasserversorgung sichergestellt ist. Der nächste

Hydrant mit einem statischen Druck von 8 bar ist einen halben Kilometer entfernt. Zur Überwindung der Höhendifferenz von 38 Metern und des Druckverlusts durch die Länge der Leitung wird eine Motorspritze eingesetzt. Bereits zwölf Minuten nach Einsatzbeginn wird das TLF gespiesen, und die Löscharbeiten können in Angriff genommen werden.

Im brennenden Holzschopf lagern neben Brennholz über 100 Holzgebände, die eigentlich in einem Pizzaofen hätten brennen sollen. Diese entwickeln eine riesige Hitze, sodass die Einsatzkräfte während des ganzen Einsatzes die Front des Nachbargebäudes kühlen müssen. 

Martin Schneider
Kommandant Feuerwehr Jolimont